

Deutliche Defizite, aber auch viele Verbesserungen

Memorandum der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie zeigt Versorgungssituation Rheumakrankter in Deutschland

Berlin, 04. Juni 2008 Fortschritte in Diagnostik und Therapie, ein früherer Facharztbesuch und die überwiegend ambulante Versorgung der Betroffenen – das sind die wesentlichen Fortschritte, die die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie in ihrem aktuellen Memorandum herausstellt. Aber es gibt auch deutliche Defizite - wie die viel zu geringe Zahl an internistischen Rheumatologen und die mangelnde strukturelle Vernetzung der Versorgungsakteure. Das Memorandum fasst alle verfügbaren Studien mit Evidenz zusammen, um im Bezug auf die Betreuung Rheumakrankter Änderungen im gesundheitspolitischen Diskurs anzustoßen.

1994 legte die Kommission Versorgung einen ersten Report vor über die „Grundzüge einer wohnortnahen kontinuierlichen und kooperativen Versorgung von chronisch Rheumakranken in der Bundesrepublik Deutschland“¹. Umfassende Änderungen in der Versorgungslandschaft sowie bessere Kenntnisse zur Epidemiologie machten eine Überarbeitung erforderlich. Dazu setzte die DGRh 2005 eine multidisziplinär und multiinstitutionell zusammengesetzte Kommission ein, deren Ergebnisse nun vorliegen.

In den letzten 14 Jahren hat sich die Epidemiologie entzündlich-rheumatischer Erkrankungen nicht wesentlich geändert – die Häufigkeit der Erkrankung ist mit 1,5 Millionen Erwachsener und 15.000 Kinder in Deutschland anhaltend hoch und betrifft den weiblichen Teil stärker als den männlichen. Ein positiver Trend ist, dass Patienten mit entzündlich-rheumatischen Erkrankungen früher zum Rheumatologen kommen – Betroffene mit einer rheumatoiden Arthritis im Mittel nach 1,1 Jahren gegenüber zwei Jahren in 1994. Weitere Verbesserungen: Die Patienten erhalten häufiger eine Basistherapie und es gibt eine Reihe neuer hochwirksamerer Medikamente.

Für eine gute ärztliche Versorgung errechnete die Kommission einen Bedarf von einem internistischen Rheumatologen auf 50.000 erwachsene Einwohner. Um diesem Ideal zu entsprechen bräuchte es mehr als doppelt so viele Rheumatologen (1.350), als es derzeit im niedergelassenen und ermächtigten Bereich (579) gibt. „Es fehlt vor allem an einer bedarfsgerechten Zulassung für die internistische Rheumatologie durch die Kassenärztlichen Vereinigungen, aber auch am Nachwuchs“, sagt Professor Heiner Raspe, Sprecher der Kommission Versorgung. Deutlichen Verbesserungsbedarf sieht er auch in anderen Bereichen: „Krankengymnastik, Funktionstraining, Patientenschulung und Rehabilitationsmaßnahmen müssen bei der Langzeitbetreuung chronisch Kranker stärker genutzt und vernetzt werden.“

Memorandum der DGRh unter www.dgrh.de/versorgung.html

¹ Zeitschrift für Rheumatologie 1994; 53: 113-134

Pressekontakt

Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie e.V.
Luisenstraße 41
10117 Berlin
www.dgrh.de

Sandra Wittig
Tel: 030/240484-80 (Zentrale: - 70)
Fax: 030/240484-79
E-Mail: sandra.wittig@dgrh.de